Dienstag, den 31. August 1926.

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 211. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stołeczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Europäischer Nationalitätenkongreß in Genf.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Genf, den 25. August 1926

Schon seit Montag sind die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses sowie die Referenten in Genf versammelt. Die Ansichten wurden ausgetauscht und die Grundsätze vereinbart. Durch gegenseitiges Verstehen suchen die Führer der Minderheiten den Weg, um die Bestrebungen der einzelnen Nationalitäten auf einer gemeinsamen Basis zu einigen. Hervorragende Kenner des Minderheitenproblems sind am Werk. Da ist vor allem der Vorsitzende des Ausschusses, Dr Josip Wilfan, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament, der mit großem Geschick die Arbeiten leitet. Ferner Leo Motzkin, der Vorsitzende des Komitees der jüdischen Delegationen, dann Dr. Paul Schiemann, deutscher Abgeordneter in Lettland, ein Mann, der das Problem selten tief erfaßt hat; man nennt ihn denn auch allgemein den „Denker" der nationalen Minderheiten. Die polnischen Minderheiten waren im Ausschuß durch Graf Stanislaus Sierakowski (Preußen), später durch Dr. Kaczmarek vertreten, die Ungarn durch Geza von Scillö, ungarischer Abgeordneter im tschechoslowakischen Parlament. Die Seele der ganzen Minderheitenbewegung aber ist unstreitig der Generalsekretär des Ausschusses, Dr. Ewald Ammende aus Estland. Dieser Mann, der auch hervorragenden Anteil an der Ausarbeitung der Kulturautonomie für die Minderheiten in Estland genommen hat, ist seit Jahren unermüdlich tätig, um sein Ideal, die kulturelle Selbstverwaltung der Minderheiten, zu verwirklichen.

Es ist nicht ohne besonderen Grund, daß gerade Genf zum Ort der Zusammenkunft der Minderheitenvertreter bestimmt wurde. Ist doch Genf die Stadt des Völkerbundes, der Ort, an dem sich die Fäden der Weltpolitik kreuzen, und gerade Genf bildet den erforderlichen Resonanzboden für eine Tagung der Minderheiten Europas. Denn gerade der Völkerbund ist ja dazu berufen, um die Probleme der Befriedung der Welt, und eines der wichtigsten dieser Probleme ist unstreitig das Minderheitenproblem, einer Lösung zuzuführen.

Um 10 Uhr vormittags versammelten sich die Führer der Nationalitäten Europas in der salle des amis de l'instruction. Ein Parlament ganz besonderer Art trat hier zusammen. Vertreter von Völkern, die sich als Staatsnationen oft feindlich gegenüberstehen, kamen hier zusammen, von einem Gedanken beseelt, ihren Völkern volle Entwicklungsfreiheit innerhalb der Grenzen ihrer Staaten zu verschaffen. Es ist die Solidarität der Unterdrückten, die die Nationalitäten mit ganz verschiedener Geschichte, mit verschiedenen Tendenzen und in verschiedener Lage lebend, hier zusammengeführt hat.

Im Vergleich mit dem ersten Nationalitätenkongreß, der im Oktober vorigen Jahres

(Fortsetzung 2. Seite.

Um den Europafrieden.

Das Rätselraten über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Gestern sind fast alle Mitglieder der Kommission zur Rekonstruierung des Völkerbundes in Genf eingetroffen. Den ganzen Tag hindurch fanden Konferenzen statt. Minister Sokal besuchte Lord Cecil.

Minister Zaleski gewährte dem Korrespondenten des „Matin" eine Unterredung, in der er das Cecilsche Projekt unterstützte. Starken Eindruck hat der Satz hervorgerufen, der die Politik Polens Deutschland und Rußland gegenüber betrifft: „Polen kann nicht zweierlei Reden haben und zweifache Politik führen, die eine für den Westen, die andere für den Osten."

Die Reorganisationskommission wird heute zusammentreten. An den Beratungen nehmen 14 Staaten teil. Die Beratungen sollen in drei Tagen beendet sein. Am Donnerstag werden die Anträge der Kommission dem Völkerbundrat überwiesen und Mittwoch nächster Woche soll die Abstimmung über Deutschlands Aufnahme erfolgen. Nach einer anderen Meldung soll die Aufnahme schon am 6. September erfolgen.

In der Eröffnungssitzung der Kommission ergriff Minister Sokal das Wort und äußerte die Vorbehalte Polens zu den Vorschlägen des Vorsitzenden Fromageot.

In Genf ist die Nachricht eingetroffen, daß die brasilianische Regierung im Budget ihres Außenministeriums für 1926/27 Positionen für den Unterhalt einer Vertretung beim Völkerbund eingeführt hat, woraus man schließt, daß Brasilien dem Völkerbunde wieder beitreten will.

Deutschlands Aufnahme gesichert.

Volle Uebereinstimmung zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Ratsfrage.

Die Beratungen in Genf sind vollständig in den Mittelpunkt des politischen Interesses in Paris getreten. Nach der Ansicht der Pariser Regierungskreise ist die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sowie die Erteilung eines ständigen Ratssitzes an das Reich vollständig sichergestellt. Zwischen London und Paris ist in den letzten Tagen über diese Angelegenheit ein volles Einvernehmen zustandegekommen, jedoch ist man sich in Paris wohl bewußt, daß durch die Aufnahme Deutschlands Schwierigkeiten entstehen werden.

In der Hauptsache hatte Briand mit London einen regen Gedankenaustausch über die Tangerfrage. Briand hatte bereits seine Antwort an Spanien fertiggestellt, jedoch übergab sie der Außenminister dem spanischen Botschafter noch nicht, da er sie vorher der Londoner Regierung unterbreiten wollte. Briands Plan bestand darin, die Antwort Englands und Frankreichs in vollen Einklang zu bringen. Nachdem nun die englischen Experten die Annahme des spanischen Vorschlages von vornherein ablehnen, wird die Antwort Briands in ähnlichem Sinne gehalten sein.

* * *

Spanien wird energisch.

Die Lage verschlechterte sich dadurch, daß Frankreich und England den spanischen Antrag abgelehnt haben, am Mittwoch in Genf eine Sondersitzung in der Tangerfrage abzuhalten, trotzdem Italien diesen Antrag unterstützt hatte. Spanien soll nach Tanger Kriegsschiffe, angeblich aus dem Grunde entsand haben, weil dort Unruhen ausgebrochen sein sollen. Die Verbindung mit Tanger ist unterbrochen.

Die Tagung der Internationale.

Die Mitarbeit am Völkerbund. — Verschiebung des Internationalen Kongresses.

Die internationalen Tagungen in Zürich haben mit der Sitzung der Exekutive ihren Höhepunkt erreicht. Vertreten sind zwanzig Parteien aus verschiedenen Ländern, darunter Belgien durch Roosbroeck und De Brouckère, Deutschland durch Wels und Crispien, England durch Cramp, Williams und Brockway, Frankreich durch Bracke, Longuet und Renaudel, Holland durch Vliegen und Wibaut, Oesterreich durch Bauer, Polen durch Diamand, Rußland durch Abramowitsch und Dan und die Tschechoslowakei durch Soukup für die tschechische und Czech für die deutsche Sozialdemokratie, das Internationale Frauenkomitee durch Adelheid Popp. Zum Vorsitzenden wurde Vliegen (Holland) gewählt.

Im Mittelpunkt der Diskussion der Exekutive stand die große Debatte über die Stellung zum Völkerbund. De Brouckère (Belgien) trat für die positive Mitarbeit im Völkerbund durch Sozialisten ein. Ihm antwortete Otto Bauer, der die Gefahren dieser Mitarbeit aufzeigte, wenn sie sich nicht unter der Kontrolle der sozialistischen Parteien und der Internationale vollzieht. Schließlich wurden Bauer und De Brouckère beauftragt, gemeinsam einen Resolutionsentwurf auszuarbeiten, der der Exekutive vorgelegt werden wird.

Die englische Arbeitspartei hatte bekanntlich die Internationale ersucht, eine Verschiebung des für 1927 in London in Aussicht genommenen Internationalen Kongresses zu erwägen, da infolge des Generalstreiks und des Bergarbeiterstreiks die englische Arbeitspartei gegenwärtig nicht in der Lage wäre, die Internationale würdig zu empfangen. Die Exekutive hat diesem Wunsche entsprochen und beschlossen, den angeschlossenen Parteien die Verschiebung des Internationalen Kongresses auf 1928 vorzuschlagen. Gleichzeitig hat sie beschlossen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Exekutive die Frage der Einrichtung einer erweiterten Exekutive zu stellen, die jährlich einmal zusammentreten soll und deren Tagungen öffentlich sein sollen.

*

Die Schweizer Partei und die Internationale.

Der Parteivorstand der Schweizer Sozialdemokratischen Partei hat den diesjährigen Parteitag einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Punkt: Beitritt zur Sozialistischen Arbeiterinternationale. Bekanntlich ist die Schweizer Sozialdemokratie die einzige sozialdemokratische Partei Europas, die bisher der Internationale nicht angeschlossen war.

* * *

In der Schlußsitzung der Internationalen wurde einstimmig beschlossen, von Deutschland, Frankreich und England die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag zu verlangen.

Außerdem wurde beschlossen, daß die sozialistische Parteien der Länder, die Kolonien besitzen, sich um die Einführung des Achtstundentages in diesen Kolonien bemühen müssen.

stattfand, hat sich die Zahl der teilnehmenden Gruppen vergrößert. Am Kongreß sind vertreten: die Ungarn aus der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, die Catalonier aus Spanien, die Polen aus Deutschland, Lettland, Litauen, Rumänien und der Tschechoslowakei, die Slowenen und Kroaten aus Italien und Oesterreich, die Russen aus Estland, Lettland und Polen, die Weißrussen aus Polen, die Karpathorussen aus der Tschechoslowakei, die Ukrainer aus Polen, die Juden aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und der Tschechoslowakei, die Deutschen aus Dänemark, Estland, Ungarn, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien, die Dänen aus Deutschland, die Tschechoslowaken aus Oesterreich, die Lausitzer Serben aus Deutschland, die Litauer aus Polen. 59 Delegierte nehmen am Kongreß teil, die annähernd 40 Millionen Menschen in den Staaten Europas vertreten. Zur Teilnahme am Kongreß sind nur solche Gruppen berechtigt, die national organisiert sind und ein national-kulturelles Eigenleben haben. Außerdem beschränkt sich der Kongreß auf die Nationalitäten Europas.

Der Kongreß bietet ein verwirrend vielgestaltiges Bild der Nationalitäten. Einheitlich sind jedoch deren Ziele: Lösung des Nationalitätenproblems in Europa auf friedlichem Wege durch Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit und rechtlichen Gleichstellung der Minderheitsnationen. Von fernerliegenden Zielen hat der Kongreß in richtiger Erkenntnis der Weltlage abgesehen. Ist es doch klar, daß durch Grenzveränderungen der Staaten die Minderheitenfrage nicht gelöst werden kann, da bei jeder Grenzziehung immer Millionen von Menschen fremden Staaten überwiesen werden. Jeder Irredentismus wird also vom Nationalitätenkongreß verworfen.

Die Ukrainer, Weißrussen und Litauer aus Polen versuchten, wie wir bereits meldeten, den Kongreß zu erweitern, indem sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf die Tagesordnung stellen wollten. Da der Kongreß im Einklang mit den oben angeführten Prinzipien diese Forderung ablehnte, gaben sie eine Erklärung ab, daß sie, wie im vergangenen Jahr, am Kongreß nur als Beobachter teilnehmen.

Zum Präsidenten des Kongresses wurde Dr. Wilfan gewählt. Generalsekretär des Kongresses ist Dr. Ammende.

Eine längere Begrüßungsansprache hielt Präsident Wilfan, in der er einen Rückblick auf die geleistete Arbeit gab sowie den Stand des Minderheitenproblems eingehend schilderte. Auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses hielten längere Begrüßungsansprachen, von denen besonders die tiefangelegte Rede Prof. Schiemanns hervorzuheben ist, auf deren Gedankengang wir noch eingehen werden.

Am Nachmittag traten 3 Kommissionen zusammen. In der Kommission für kulturelle Fragen sind die Deutschen in Polen durch Abg. Naumann vertreten, in der Wirtschaftskommission durch Abg. Graebe (Vorsitz), Sen. Hasbach und Abg. Ulitz, in der Kommission für rechtliche und politische Fragen durch Abg. Kronig. In der letzten Kommission wird u. a. die Frage der Gleichberechtigung im Wahlrecht und dessen Ausübung behandelt.

Am Abend fand im Hotel Bellevue ein Empfang beim Präsidenten des Kongresses statt. K.

Polnische Kreditfragen.

Der Finanzminister hat am Sonnabend Anträge unterzeichnet, wonach die Garantiedauer für Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der polnischen Industrie in der Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling für weitere fünf Jahre verlängert werden. Auch wurde die Garantie für die Obligationen der Wirtschaftsbank auf die Summe von 500 Millionen erhöht. Die Garantie für Spargut in der Wirtschaftsbank hat die Regierung in der Höhe von 25 Millionen Goldzloty gewährt.

Bearbeitet hat der Minister die endgültige Regelung der Konversion der Staatsanleihen aus dem Jahre 1919 und 1920.

Schießerei in den Straßen von Warschau.

Ein Polizist und zwei Banditen erschossen. — Wilde Jagd in den Straßen von Warschau.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern nachmittags um 2 Uhr 15 Minuten wurde auf das Bankhaus von Targownik in Warschau, Niecalastraße 2, ein dreister Banditenüberfall ausgeführt.

Drei Banditen drangen in das Innere des Bankkontors, terrorisierten das Personal und raubten 8000 Zloty und 400 Dollar. Mit dieser Beute flohen die Banditen in der Richtung des Theaterplatzes. Die beraubten riefen um Hilfe und so wurde eine wilde Jagd nach den Banditen eröffnet.

Einer der Banditen, der eine Polizistenuniform trug und stark bedrängt wurde, feuerte auf seine Verfolger und erschoß den Polizisten Slominski auf der Stelle. Darauf sprang er in eine Autodroschke und zwang den Chauffeur, ihn zu fahren. Dem also Fliehenden setzten die Polizisten in einem anderen Auto in der Richtung nach dem Nowy Swiat nach. Nach einigen Sekunden wurde das Auto erreicht und zum Stehen gebracht. Der Bandit eröffnete wiederum ein Feuer auf seine Verfolger, das von den Polizisten erwidert wurde. Ein vorübergehender Arbeiter wurde dabei schwer verwundet, ein Student leicht. Schließlich gelang es, den Banditen in Polizistenuniform festzunehmen. Man fand bei ihm das gesamte geraubte Geld. Er ist ein unlängst aus dem Staatsdienst entlassener Oberpolizist.

Der zweite Bandit, der ebenfalls um sich schoß, wurde von einem Straßenpassanten durch einen Revolverschuß verwundet. Als er zu Boden stürzte, warfen sich die Straßenpassanten auf ihn und richteten ihn so zu, daß er gleich darauf starb.

Dem dritten Banditen ist es auf dem Theaterplatz gelungen zu entfliehen. Der Ueberfall, an hellem lichten Tage ausgeführt, hat die Einwohnerschaft der Hauptstadt stark beunruhigt.

Mißwirtschaft in der Schlesischen Bank.

Weitere Sünden Korfantys.

Vom Departement für Geldumlauf des Finanzministeriums ist in der Schlesischen Bank, in deren Verwaltung auch Korfanty sitzt, ein Revisor erschienen. Die Revision, die mehrere Tage dauerte, soll Ergebnisse gezeitigt haben, die sowohl Korfanty als auch die Direktion stark belasten. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheim gehalten, jedoch lassen die Nachrichten, die hindurchsickerten, darauf schließen, daß die Geschäftsführung Korfantys der Bank große Verluste zugefügt hat. Es soll viel Geld für Geschäfte draufgegangen sein, die mit der Bank nichts Gemeinsames haben. Für Bankgelder sollen teure Villen für einige Direktoren erworben und Luxusautos für den Privatgebrauch der Direktoren angeschafft worden sein. Korfanty ist auf allen Konten so stark belastet, daß die Deckung und Sicherstellung dieser Konten eine zweifelhafte ist. Die Verluste sollen an zwei Millionen Zloty heranreichen. Der Revisor hat einen ausführlichen Bericht dem Finanzministerium eingereicht.

* * *

Amtlich wird gemeldet, daß Abgeordneter Korfanty sein Mandat als Vorsitzender des Aufsichtsrates niedergelegt habe. Die Ernennung seines Nachfolgers soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Großbauern haben Vertrauen zu Witos.

Aber auch die Regierung Bartel unterstützt sie. Sie sind eben immer da, wo das Große gemacht wird.

Der Parteirat des „Piast" faßte einen Beschluß, in dem er dem Parteipräsidium, der Hauptverwaltung und dem parlamentarischen „Piast"-Klub das volle Vertrauen, insbesondere dem Vorsitzenden Witos, ausspricht und den Standpunkt des Klubs zu den Maivorfällen und zur jetzigen Regierung gutheißt.

Weiter erklärt sich der Parteirat in seinem Beschluß gegen die Politik des Kultusministeriums betreffs des allgemeinen Schulwesens und verlangt nicht nur die Beibehaltung des jetzigen, sondern seinen weiteren Ausbau. Der Parteirat hat die Hauptverwaltung ermächtigt, einen Zeitpunkt für die Einberufung eines Kongresses zur Bestätigung der Ergänzungen des Programms des „Piast" festzusetzen.

Kriegserklärung der Zivilehe am Katholikentag.

Was für rückständige Auffassungen sich im 20. Jahrhundert über Natur- und göttliche Gesetze breitmachen, zeigen folgende beiden vom Katholikentag in Warschau gefaßten Beschlüsse: 1. Sich auf die göttlichen und natürlichen Gesetze sowie auf die Bestimmungen der Konstitution berufend, verlangt der 1. Katholikentag eine einheitliche Regelung des katholischen Eherechts nach den kanonischen Vorschriften. 2. Der 1. Katholikentag protestiert ganz energisch gegen die Versuche zur Einführung der Zivilehe, der fakultativen Ehe und Ehescheidungen.

Trotzdem so viele hunderte Menschen unter diesen Gesetzen so furchtbar leiden.

* * *

Eine katholische Landesorganisation.

Gestern wurde in der Tagung beschlossen, eine allpolnische Organisation zu schaffen, die alle Polen-Katholiken umfassen würde. Interessant war auch die Feststellung des Kongresses, daß das Bestehen des Kultusministeriums eine Notwendigkeit sei, da dieses Ministerium öffentliche Bildung und Religion vereinige.

Auch wurden Entschlüsse angenommen, die die vorzeitige Aufklärung der Kinder verurteilen, Beschlüsse gegen die Förderung des geschlechtlichen Triebes durch die Nacktkultur auf der Bühne, in der Kunst und Literatur, gegen die unmoralischen Tänze und für die geschlechtliche Zurückhaltung.

Die Pressekonferenz der Tagung hat die Notwendigkeit der Schaffung einer katholischen Tageszeitung in Warschau betont.

Nach den Referaten wurden sämtliche Resolutionen der einzelnen Kommissionen einstimmig angenommen.

Er, der im Namen des Gesetzes anklagte, selbst auf der Anklagebank.

Ein Staatsanwalt als Wechselfälscher.

Eine Sensation rief in Warschau der Prozeß gegen den Siedlecer Unterstaatsanwalt Piotr Truskowski hervor. Ein ehemaliger General in der russischen Armee, Alexander Chojwicz, erhielt vor einem gewissen Zdunczyk einen Wechsel auf 500 Zl. mit der Unterschrift des Truskowski und Giros des Staatsanwalts Sibniewski, der Unterstaatsanwälte Turowicz, Klopotowski und Chmuscicki. Chojwicz wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterschriften mit dem Schriftcharakter der Giranten sich nicht decken, und der Staatsanwalt Skibniewski leitete eine Untersuchung ein, bei der sich Truskowski als der Fälscher herausstellte. Es wurden noch zwei weitere gefälschte Wechsel über je 400 Zloty aufgedeckt. Truskowski erklärte, daß er als früherer Gutsbesitzer an ein Leben gewöhnt sei, zu dem das Beamtengehalt nicht ausreiche. Der Fälscher erhielt ein Jahr schweren Kerkers. Das Urteil ist durch den Appellationsgerichtshof bestätigt.

Italiener wollen in Polen Häuser bauen.

Die italienische Firma „Corporazono Italiana Dicredito d' Milano", die in Italien ein weitverzweigtes Bauunternehmen ist, wandte sich an die polnische Regierung mit dem Angebot, in Polen einen Häuserbau in größeren Städten vorzunehmen und zu finanzieren. U. a. interessiert sich die Firma für den Bau des Lodzer Bezirksgerichts. Die Regierung soll der Firma geantwortet haben, daß sie mit ihr in Geschäftsverbindung treten könne, wenn sie kalkulationsfähig sei, wenn sie polnische Materialien benützen und nur hiesige Arbeitskräfte beschäftigen würde. Dabei soll es sich um den Bau von Häusern für Regierungsinstitutionen handeln, die gegenwärtig in Privathäusern eingemietet sind.

Die Italiener wollen auf Grund dieser Antwort in nähere Verhandlungen mit der Regierung treten.

Primos Sessel brüchig.

Zwischen Gibraltar und der spanischen Grenze ist die telephonische und telegraphische Verbindung unterbrochen. Dies soll im Zusammenhang mit dem Ausbruch einer Revolution stehen, die spanische Artillerie-Offiziere hervorgerufen haben. Die Revolution ist gegen Primo de Rivera gerichtet.

* * *

Der spanische Thron ist in Gefahr. Die Einberufung der Nationalversammlung wurde beschleunigt und dies angesichts einer schweren Erkrankung des Thronfolgers an der Tuberkulose. Die Aerzte haben die Hoffnung auf die Erhaltung des Thronfolgers aufgegeben. Es ist zu bemerken, daß der zweite Sohn des Königs Alfons seit der Geburt taubstumm ist und deswegen als zukünftiger König für Spanien nicht in Betracht kommt.

Die Spitzbuben als Diebesfänger.

Die Enthüllungen des Redakteurs Wojnicz im „Glos Prawdy“ sind eine lange Kette von Verbrechen. Jeder Bürger muß angesichts dieser Korruption ein Gefühl erhalten, daß er eigentlich vogelfrei und dem Diebes- und Banditengesindel rettungslos ausgeliefert ist. Die Behörde, die „Kriminalpolizisten mit guten Namen und hoher Moral“ erweisen sich nun als Handlanger, Teilhaber des verkommensten Diebes. Die Staatsanwaltschaft muß hier mit aller Schärfe eingreifen und durch entsprechende Strafen den Bürgern beweisen, daß sie gewillt ist, das Vertrauen zu den Polizeibehörden wieder aufzurichten.

Wenn auch die Enthüllungen nur manche Beamte oder ehemalige Beamte der Polizei betreffen, so färbt der Skandal auch auf die ehrlichen Personen ab, die den Dienst in der Kriminalpolizei verrichten. Im Interesse dieser unschuldigen Beamten liegt es gleichzeitig, ein entsprechendes Exempel an den Verbrechern, die bis jetzt den „strafenden Arm des Gesetzes“ repräsentierten, zu statuieren.

Der „Glos Prawdy“ veröffentlichte am Sonntag wiederum einige interessante Fälle:

Wie die Diebe geschützt wurden.

Wegen Annahme von Schmiergeldern wurde seinerzeit der Unterkommissar Lindner aus dem Dienst entlassen. Verhaftet und im Gefängnis interniert, gelang es ihm mit Hilfe seiner Freunde zu entfliehen. Steckbriefe wurden nach ihm ausgesandt. Beamte suchten ihn auch, Lindner hielt sich aber in der Wohnung des Kriminalkommissars Kurnatowski versteckt. Als die Beamten L. in Gesellschaft Kurnatowskis, also ihres Vorgesetzten, erblickten, verzichteten sie natürlich auf die weitere Verfolgung. Lindners Sache kam so ins Vergessen.

Auch die Bestohlenen zahlen Schmiergelder.

In einem Juweliergeschäft in Warschau in der Krakauer Vorstadt wurde ein Brillantring im Werte von 25000 Zloty gestohlen. Der Angelegenheit nahm sich Kriminalkommissar Szabranski an. Das erste, was Szabranski vom Geschäftsbesitzer verlangte, war eine schöne Łapówka. Der bestohlene Juwelier zahlte in Gestalt eines goldenen und eines silbernen Zigarettenetuis. Szabranski fuhr nach Lodz und brachte den Ring, stellte dem Kaufmann jedoch die Bedingung, den ihm vorgeführten Dieb nicht zu erkennen. Natürlich wollte der Kaufmann lieber den Ring als den Dieb, dem ja doch kein Haar vom Kopfe fallen würde. Und so log er, als er den tatsächlichen Dieb erkannte, es wäre nicht der Herr Langfinger. Szabranski hatte die Etuis, der Dieb die Freiheit und der Kaufmann seinen Ring. Und Szabranski galt als tüchtiger Beamter.

Beamte als Paßfälscher.

Im Jahre 1925 wurde ein Josef Rubinski, der Chef einer internationalen Paßfälscherbande, nach dem Gefängnis eingeliefert. Hier erklärte er, daß Aspirant Bachrach Mitschuldiger an den Fälschungen sei. Die Untersuchung wurde jedoch niedergeschlagen, nachdem Polizeikommissar Sonnenberg darum ersuchte. In den letzten Tagen konnte Rubinski zum zweiten Male gefaßt werden und so wird die Behörde jetzt die Möglichkeit haben, interessante Einzelheiten zu erfahren.

Der Kavalier eines päpstlichen Ordens als Beschützer der Diebe.

Kommissar Dubiecki war sehr gut in katholischen Kreisen angeschrieben, als Gründer von Gesangchören usw. In Anerkennung dieser seiner Verdienste wurde ihm sogar ein päpstlicher Orden verliehen. Im Berufe war Dubiecki aber keinesfalls der fromme Präses der Kirchengesangvereine. In Otwock wohnt er bei bekannten Spitzbuben, wo Champagnergelage stattfinden. Aus dem Dienstrevolver Dubieckis machen die Diebe und Freunde des Kommissars Schießübungen, um dann wahrscheinlich besser auf die sie verfolgenden Polizisten, allerdings die kleinen Leut eschießen, zu können.

Wenn Dobiecki Sonnabends und Sonntags in den Restaurants nach Vergehen gegen das Gesetz über den Alkoholausschank suchte, so tat er dies in der Weise, daß er zuerst zum Telephon ging, um den Kellnern die Möglichkeit zu geben, alles wegzuräumen. Darauf verfaßte er ein Protokoll, daß er alles in Ordnung gefunden habe. Die dankbaren Restaurateure „finden sich dann stets bei ihm ab.“



Mussolini spielt Krieg
Der italienische Diktator am Scherenfernrohr als Kriegssachverständiger.

Der Bergarbeiterstreik dauert an.

Der Bergarbeiterverband erließ eine längere Kundgebung zur Aufklärung des Publikums über die Lage des Ausstandes. Die Denkschrift zitiert große Teile des Berichtes der Kohlenkommission, worin gegen die distriktsweise Regelung der Arbeiterbedingungen und gegen die Verlängerung der Arbeitszeit Stellung genommen wird. Die Grubenbesitzer seien durch die Haltung und die Maßnahmen der Regierung verführt worden, zu glauben, daß die Bergleute durch den Hunger ihrer Familien zur Annahme selbst der schlechtesten Bedingungen gezwungen werden könnten. Demgegenüber versichert die Kundgebung, daß der Geist der Arbeiter keineswegs gebrochen sei und sie entschlossen seien, unter keinen Umständen eine Lösung anzunehmen, welche die nationale Organisation vernichten und den Siebenstundentag aufheben würde. Gleichzeitig erklärt sich der Verband zu Verhandlungen bereit, die bisher durch die Forderungen der Grubenbesitzer sabotiert worden seien. Die Voraussetzung dafür sei, daß die Regierung und die Grubenbesitzer die Reorganisation der Industrie, wie sie schon die Kohlenkommission gefordert habe, ernstlich in die Hand nehmen.

In Berlin weilten die beiden Abgesandten der britischen Bergarbeiterorganisation, der Abgeordnete Tom Cape und der Sekretär des Distrikts Northumberland Jack Gillian. Sie besuchten den Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes in Bochum und erklärten, daß die Berichte über die Zermürbung der Bergarbeiter in England nicht den Tatsachen entsprechen und in ganz England nur 25000 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen haben. 850000 Bergarbeiter befinden sich noch im Streik. Sie wissen, daß die nächsten vier Wochen die Entscheidung bringen müssen. Sie werden trotz der elenden Lage, in der sie sich befinden, diese entscheidenden vier Wochen abwarten, und vertrauen auf die Hilfsaktion der internationalen Arbeiterschaft.

Vereine • Veranstaltungen.

Ausflug des Commisvereins nach Danzig. Am vorigen Donnerstag erstattete in diesem Verein der Präses Alfred Wy[illegible]wich und Verwaltungsmitglied Bruno Rapke einen ausführlichen Bericht über den neulich von dem Verein unternommenen Ausflug nach Danzig, Hela, Zoppot und Oliva. Während der Präses eine mit Humor gewürzte Erzählung über die Reiseerlebnisse mit der Abfahrt von Lodz beginnend und mit der Wiederankunft in die Heimat schließend gab, war der Vortrag des Herrn Rapke der Beschreibung der einzelnen Sehenswürdigkeiten mit den daran hängenden Legenden gewidmet, wobei auch der Geschichte Danzigs in ziemlich ausführlicher Weise gedacht wurde. Diese Art Vorträge nach einem Ausfluge haben die gute Seite an sich, daß die Ausflügler einen tieferen Einblick in das Gesehene gewinnen. An dem Ausfluge beteiligte sich nur ein kleines Häuflein, im ganzen 17 Personen. Wie wir hörten, sollen diesem ersten Ausfluge noch weitere folgen zumindest einer in jedem Jahre.

Vorträge im Commisverein. Uns wird geschrieben: Diesen Donnerstag den 2 September um Punkt 9 Uhr

Die Faust des Riesen.

Roman von **Rudolph Stratz.**

47. Fortsetzung.

Vor einem Hotel in einer Querstraße der Linden stieg er aus. Es war noch früh am Morgen, kaum halb neun Uhr Er ließ sich mit dem Lift bis in das dritte Stockwerk befördern und fragte dort den Kellner kurz und befehlend, indem er ihm zugleich ein Markstück in die Hand drückte: „Herr von Brake schon auf?“

Der Mann lachte.

„Noch auf, Herr Leutnant! Vor 'ner Stunde heimgekommen! Er frühstückt eben!“

Dabei wies er auf einen Pikkolo, der gerade ein Kaffeegeschirr in eines der nächsten Zimmer trug. Malte von Malchow folgte ihm ohne Anmeldung nur kurz der Form wegen mit zweien der weißbehandschuhten Finger der Rechten an die weitaufstehende Tür klopfend, und stand in dem Gemach einem hünenhaften, übernächtig und fahl aussehenden Manne gegenüber, der verdrießlich, in Hemdsärmeln weißer Binde, offener Weste und schwarzen Frackhosen mit hochgezogenen Knien, in einem Fauteuil kauerte und sich Berechnungen in sein Notizbuch schrieb.

Diether von Brake war sehr schlechter Laune. Heute nacht hatten sie ihn wieder schön am Spieltisch angeschossen! Die Glücksader von neulich wollte nicht mehr fließen. Sie verkehrte sich in ihr Gegenteil. Was hatte er alles angestellt die Karten zu zwingen ... auf das Alter seiner gestern abgeholten und glücklich noch abends nach Seddelin zurückgebrachten Kinder gesetzt — die Stundengeschwindigkeit seines Autos, mit der er die Hühner und Gänse der hinter ihm herfluchenden Bauern totgefahren durch die Zahl der Insassen dividiert, das Datum dieses glorreichen Coups gewählt um eine Glückszahl zu ermitteln ... alles umsonst Er hob beim Eintritt des ihm fremden Offiziers den scharfgeschnittenen, herrischen Kopf und sagte sitzenbleibend — er liebte die preußische Uniform nicht, seit er selber keine mehr trug — nur nachlässig: „Sie wünschen?“

Malte von Malchow war schwerfällig. Er brauchte eine Weile, um gegen diesen herausfordernden Empfang Haltung zu nehmen. Dann trat er noch zwei Schritte weiter ins Zimmer verbeugte sich kurz und knapp gegen den gemächlich Dasitzenden und stellte sich vor: „von Malchow!“

Diether von Brake lachte. Er stand auf, dehnte sich gähnend in seiner Riesenlänge, daß die Knochen des mächtigen Brustkastens krachten, und wurde auf einmal ganz gemütlich.

„Sieh mal an! Herr von Malchow!“ sagte er und goß sich Kaffee ein. „Aber es gibt doch so viel Malchows ... Schöne pommersche Familie! Ich glaube, wir haben oft ineinander geheiratet — wir Brakes und ihr. Sie sind nun wohl der Freund meines lieben Bruders Wend — was?“

„Der bin ich!“

„Na ja — das dacht' ich mir!“ Der Seddeliner blies in seine heiße Tasse, trank vorsichtig und sprach zwischen den einzelnen Schlucken. „Ich kenne nämlich auch noch den sogenannten Pferde Malchow! Wenigstens oberflächlich! Unter uns gesagt, 'n bißchen ein fauler Kopp! Auch den polnischen Malchow, der ja nun glücklich überm großen Wasser sein soll. Also mit denen nur verwandt und verschwägert? Aber Wends Freund! Famos! Wer mit der Empfehlung zu mir kommt, hat gleich bei mir 'nen Stein im Brett!“

„Vor allem möchte ich Sie bitten, ernst zu bleiben, Herr von Brake!“

„Wünschen Sie sich das nicht,“ meinte der andere leutselig. „Wenn ich ernst bin bin ich ungemütlich Wozu? Das merken dann die Leute an ihrem eigenen Schaden zu spät! Ich hab' erst gestern eine Leistung vollführt: sechzig Kilometer Stundendurchschnitt auf vereistem Landweg — 'n Auto wie der Deubel ... na ... das steht auf einem anderen Blatt! Betrifft meine eigene Familie! Sie kommen ja natürlich wegen meinem Bruder Wend ...“

Malte von Malchow überlegte. Da gab ihm der andere eine Einführung, eine Erklärung an die Hand an die er selber noch gar nicht gedacht hatte. Das erleichterte alles in ungeahntem Maße.

„Ja!“ versetzte er schnell.

„Na — und was läßt mir das gute Kind sagen?“

„Er läßt Ihnen gar nichts sagen, Herr von Brake! Ich bin aus eigenem Antrieb hier!“

„Bloß um das Vergnügen meiner Bekanntschaft zu machen? Sehr schmeichelhaft! ... Setzen Sie sich doch, Herr von Malchow! Zigarre?“

Der Infanterist war steif stehen geblieben.

„Lassen Sie doch diesen scherzhaften Ton unterwegs, Herr von Brake!“ sagte er ruhig. „Er paßt nicht zu der Gelegenheit. Und imponiert mir auch gar nicht!“

„Schön!“ Der Seddeliner war auch damit zufrieden. Er setzte sich wieder an den Frühstückstisch. „Dann erlauben Sie wenigstens, daß ich weiterfuttere! So 'ne durchgearbeitete Nacht ... Spielen Sie, Herr von Malchow? Nein? ... Seien Sie froh! ... Eine Arbeit, kein Vergnügen, sag' ich Ihnen ... Holzhacken ist nichts dagegen. Dabei verdirbt's die Jugend! Wenn ich der Minister wäre, ließ' ich stante pede ein Drittel aller Klubs in Berlin und 'nen ganzen Haufen Hinterzimmer in Weinstuben und Cafes zusperren ... ich kenne sie alle ...“

Er schmierte sich gelassen eine Semmel.

Sein Besucher versetzte finster: „Es scheint Sie gar nicht zu interessieren, was ich Ihnen zu sagen habe!“

„Sie werden es mir ja wohl verraten! ... Und es wär' nett, wenn Sie nicht zu lange damit fackeln wollten. Ich bin ein wenig müde. Nach getaner Arbeit möchte man gerne in die Baba!“

Der Infanterieleutnant vor ihm beugte etwas sein längliches, glattgescheiteltes, weißblondes Haupt vor und

abends, hält Herr Privatlehrer Hans Freudenthal seinen bereits angekündigten Vortrag über das Thema: „Lebensfreude". Gerade in der jetzigen Zeit, da manchem die Freude am Leben zu schwinden scheint, dürfte dieser Vortrag auf die Gemüter einen wohltuenden Einfluß ausüben. Es dürfte daher auch ein recht guter Besuch zu erwarten sein. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen.

r **Im Radogoszczer Turnverein** fand am Sonnabend die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Nach Verlesung der Niederschriften von der letzten Jahreshauptversammlung und Monatssitzung sowie Erstattung des Tätigkeits- und Kassenberichtes und des Berichtes der Prüfungskommission wurde die bisherige Verwaltung von der Hauptversammlung entlastet und dann von dieser zum Versammlungsleiter einstimmig das Protektionsmitglied Herr Eduard Kaiser gewählt, das seinerseits zu Beisitzern den Ehrenpräses Herrn Fritz Döring und die beiden Herren Ehrenmitglieder Reinhold Hilscher und Eduard Ludwig und zum Schriftführer Herrn Albert Keim berief. Nachdem hierauf der Versammlungsleiter in längerer Ausführung auf das bereits 48jährige Bestehen des Radogoszczer Turnvereins, dessen geschichtliche Traditionen und die Wichtigkeit seiner weiteren Entwicklung zur Förderung des edlen Turnsports als des einzigen im Norden unserer Stadt bestehenden Turnvereins hingewiesen hatte, wurde zu den Wahlen geschritten, die folgendes Ergebnis hatten: Präses Bruno Michalski, Vizepräses Oswald Sommerfeld, 1. Vorstand Reinhold Zawacki, 2 Vorstand Bruno Brandschau, 1. Schriftführer Erich Pfitzner, 2. Schriftführer Albert Keim, 1 Kassierer Hugo Brandschau, 2 Kassierer Ignaz Müller, Turnwart Karl Behr, Wirte: Emil Hirich Franz Köhler und Eduard Hugow, Prüfungskommission: Edmund Scharnik, Albert Krumpholz und Karl Schäfer.

r. **Der Musik- und Gesangverein „Minore"** veranstaltete am Sonntag nachmittag im Vereinsgarten an der Kopernika Straße Nr. 46 für Mitglieder und Gäste ein Sternschießen und Flobertschießen mit Hahnschlagen und anderen Ueberraschungen sowie Tanz. Diese Veranstaltung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Das Fest währte beim Tanz zu welchem das eigene Vereinsorchester eine vorzügliche Musik lieferte, in der gehobensten Stimmung bis nach Mitternacht.

r. **Der Turnverein „Aurora"** veranstaltete am Sonntag nachmittag für Mitglieder und Gäste bei zahlreicher Beteiligung ein Sternschießen mit verschiedener anderer Unterhaltung, wie Scheibeschießen, Hahnschlagen usw. Die Beteiligung an dem Tanzkränzchen, zu welchem das eigene Musikorchester des Vereins unter der Leitung des Herrn Eduard Ende eine vorzügliche Musik lieferte, war eine sehr rege. Das Fest währte bis Mitternacht.

Tadeusz Wieniawa-Dlugoszowski hält am Freitag abends 8 Uhr, in der Philharmonie einen Vortrag über „Die geistigen Gefangenen". Näheres in den Afischen.

Aus dem Reiche.

k. **Kutno.** Zwischen zwei Zügen erdrückt. Der Bahnarbeiter Jan Baraniak ist beim Passieren zweier Züge zwischen dieselben geraten und vollständig zermalmt worden.

Sochaczew. Explosion in der Pulverfabrik in Boryszew. Sonnabend, 4 Uhr morgens, erfolgte in der 3 Klm. von Sochaczew entfernten Fabrik eine Explosion. Zwei Messingbehälter mit je 120 Kg. Pulver flogen in die Luft und das große Gravitierungsgebäude stand sofort in Flammen. Die aus den anderen Abteilungen herbeieilenden Arbeiter sahen vor dem brennenden Gebäude zwei lebende Fackeln laufen: es waren die zwei Arbeiter in der Gravitierungsabteilung. Der eine, A. Biedrzynski, rannte nach dem Wasserbassin, in das er sprang, und die Flammen auf sich löschte. Der andere, W. Parol, suchte Rettung in einem Brunnen, brach jedoch vor demselben ohnmächtig zusammen. Mit Mühe wurde das Feuer auf ihm gelöscht. Der Fabrikfeuerwehr eilte die Feuerwehr aus Sochaczew zu Hilfe. Ein zweistöckiges Gebäude und die Maschinenhalle sind vollständig vernichtet. Die unglücklichen Arbeiter wurden nach dem Spital gebracht, wo Parol unter großen Schmerzen starb und Biedrzynski mit dem Tode ringt.

b. **Sosnowice.** Kur in Busk für gestohlenes Geld. Der Lodzer Kaufmann Henoch Frenkel, der 3000 Silberrubel besaß, wurde öfter von zwei Bekannten, Israel Bienstock und Topiel, besucht. Als eines Tages Frenkel abwesend war, kamen die Freunde wieder und erklärten der Tochter Frenkels, sie hätten eine sehr wichtige Angelegenheit mit dem Vater zu besprechen und wollen auf die Rückkehr desselben warten. Noch ehe der Hausherr heimgekehrt war, hatten die Freunde sich in den Besitz des Geldes gesetzt und sind verschwunden. F. gelang es in Erfahrung zu bringen, daß seine Freunde in Busk eine Kur durchmachen. Die Polizei verhaftete die Diebe, bei denen noch 2263 Zloty, 127 Silberrubel und verschiedene für das gestohlene Geld gekaufte Gegenstände gefunden wurden.

k. **Sukowska Wola.** Feuer. In dem Anwesen des Josef Bialczak brach Feuer aus, das schnell auch auf die Gebäude des Stanislaw Kornart und Josef Szubinski überging. Der Schaden beträgt 25000 Zl.

Thorn. Eisenbahnunglück. Vorgestern, um 6 Uhr morgens, entgleisten plötzlich vor dem Haltepunkt Brzoza unweit Thorn 8 Waggons eines in der Richtung Warschau fahrenden Güterzuges. Die von Thorn kommenden Passagiere mußten vor Brzoza aussteigen und dann mit einem aus Warschau bestellten Zuge weiter befördert werden. Die Ursache der Entgleisung soll eine Beschädigung der Lokomotive gewesen sein.

k. **Radomsko.** Gefährliches Spielzeug. In dem Dorfe Czylenice spielte der 17jährige Mieczyslaw Lugowski in Abwesenheit seines Vaters mit einem Revolver. Die Waffe ging los und der Jüngling bekam einen Brustschuß. Er wurde in schwerem Zustande nach dem Spital gebracht.

Lublin. Ermordung eines Kaufmanns. Vor mehreren Tagen wurden die auf der Chaussee nach Piasecki reisenden Kaufleute, Sz. Zycer und Ch. Magen von Banditen überfallen, die ihnen 1590 Zloty und 2 Uhren raubten. Beim Weggehen befahlen die Banditen den Kaufleuten ruhig zu bleiben, widrigenfalls sie erschossen würden. Sobald aber die Räuber nicht mehr zu sehen waren, schrien die Kaufleute um Hilfe. Die Banditen kehrten sofort zurück und gaben auf die Kaufleute mehrere Schüsse ab. Zycer fiel tot nieder und Magen wurde verwundet. Er rettete sich dadurch, daß er sich sofort tot stellte. Die herbeigeeilten Bauern erteilten Magen die erste Hilfe. Der Polizei gelang es einen Michal Bielak in Lublin zu verhaften. Zusammengebracht mit Magen, erkannte letzterer den Verbrecher, der seine Tat auch gestand, aber den Namen seines Genossen nicht verriet. Einem Detektiv gelang es jedoch in einer Spelunke bei einem Streik zwischen zwei Betrunkenen, in dem der eine sagte: „Wenn du nicht sofort ruhig wirst, erschieße ich dich wie den Kaufmann", den andern Banditen zu ermitteln. Zwischen dem Detektiv und dem Banditen kam es zur Schießerei, wobei der Bandit eine Armverwundung davontrug, und auf diese Weise entwaffnet und verhaftet wurde. Es war der am Morde mitbeteiligte St. Malinski. Bilak und Malinski werden dem Standgericht überantwortet.

k. — Ein Polizist schießt auf Menschen in einem Restaurant. Ein Polizist aus Krasnostaw erging sich in der Mittagszeit in den Straßen Lublins. Auf der Schwelle der offenen Tür des Restaurants von Jan Galewski lag ein schlafender Hund, den der Polizist für einen tollen „hielt". In seinem großen Diensteifer richtete der Polizist auch sogleich die Doppelflinte, die er mit sich trug, auf den Hund und feuerte ab, traf aber nicht nur den Hund, sondern verwundete auch zwei Gäste in dem Restaurant. Der Polizeikommandant in Krasnostaw, der in der Sache sofort interveniert wurde, gab zur Antwort, daß es einem Polizisten jederzeit erlaubt sei zu schießen und ihm niemand einen Vorwurf machen dürfe, auch wenn er auf Menschen schießt. — Glaubt denn der Polizeikommandant, daß wir noch in dem Zeitalter der Vogelfreiheit leben und daß Bürger einer Republik für ihn weiter nichts sind als ein Wild, auf das er Jagd machen kann, wie ihm beliebt?

Wilna. Skandalaffäre im Steueramt. In Wilna hat sich der Sequestrator des Steueramtes Dutkus in selbstmörderischer Absicht unter einen Eisenbahnzug geworfen. Bei der Untersuchung ergab sich die Notwendigkeit, die Wohnung des Selbstmörders durchzusuchen, wo tief in einem Koffer versteckt Steuerbücher des Steueramtes vorgefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß das Steueramt dem Beamten die Bücher ohne Bescheinigung und Eintragen der gezahlten Steuern in die betreffenden Konten herausgegeben hatte. Die nach den vorgefundenen Büchern eingetriebenen Steuern flossen in die Taschen der Steuereintreiber, die die Bücher bei Dutkus niedergelegt hatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Bezirkslisten in Empfang zu nehmen. Die Herausgabe dieser Listen und Beitragsmarken sowie Abrechnung erledigt Genosse Richter täglich von 7—8 Uhr, außer Sonnabends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer Straße 109.

Männerchor Lodz-Süd! Hiermit machen wir allen Sängern bekannt, daß wegen des Festes der Jugendsektion der P. P. S. die Gesangstunde auf heute, Dienstag, den 31. August, verlegt ist. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Dirigent.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Turner! Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, besteht eine Turnabteilung, zu welcher sich Gönner des Turnsportes beiderlei Geschlechts jeden abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Dienstag und Sonnabend auf dem Platze, Al. Kosciuszki Nr. 46, statt, Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109. Der Vorstand.

— Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden Montags bei der Gesangübung, Petrikauer Straße Nr. 73, statt. An anderen Tagen mit Ausnahme des Sonnabends von 7—9 Uhr abends im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr 17, Sonnabends von 5—7 Uhr.

---

sagte gedämpft: „Die Sache ist die: eigentlich sind Sie ja nicht mehr satisfaktionsfähig, Herr von Brake!"

„Was?"

Der Seddeliner stand langsam auf, es sah unheimlich aus, wie sich das erste Erstaunen auf seinen herrlichen, mitternachtsfahlen Zügen allmählich in ein bösartiges Zucken verwandelte, als wollte er dem andern im nächsten Augenblick an die Gurgel springen, und der fuhr unbeirrt fort: „Das ehrengerichtliche Urteil wegen jenes Vorfalls damals im Kasino ist mir durch Wend genau bekannt! Trotzdem möchte ich Sie fragen, ob Sie jemandem, der sich darüber hinwegsetzen würde, Satisfaktion geben — ich meine natürlich nicht als Spielerei, sondern unter den schwersten Bedingungen?"

„Wer ist denn dieser Jemand?"

„Davon nachher! Vor allem möchte ich Ihre grundsätzliche Stellung wissen. Ich hielt es nicht für ausgeschlossen, daß Sie das als eine willkommene Gelegenheit, ich möchte sagen als eine Art Rehabilitierung betrachten würden, daß eine absolut makellose Persönlichkeit mit Ihnen auf die Mensur tritt ..."

„Und weswegen soll denn eigentlich geknallt werden?"

„Einen solchen Anlaß in unauffälliger Weise herbeizuführen, etwa durch ein Renkontre im Restaurant, würde Aufgabe der betreffenden Persönlichkeit sein. Dies alles ist ungewöhnlich — ich gebe es zu — aber die Sachlage selber ist es auch!"

Diether von Brake ließ sich plötzlich wieder in den Sessel zurückfallen und klatschte vor Vergnügen mit der flachen Hand auf den Schenkel. Er war mit einem Schlag wieder in der besten Laune. Er lachte, daß ihm die Tränen in die Augen traten.

„Nein — dieser Wend!" sagte er. „Dies frühreife Kerlchen! . . . Der hat's ja faustdick hinter den Ohren! Das hätt' ich ihm gar nicht zugetraut! . . . Denkt sich einfach: ‚Wenn ich doch Majoratsherr wäre . . . dann hätt' ich Gut und Geld, könnte heiraten lebte in dulci jubilo . . .' und da man bei uns bei Wertheim drüben keine Banditen mit einem Stilett mieten kann, wie da unten in Sizilien . . ."

„Wend weiß nichts von meinem Besuch bei Ihnen!"

Der Seddeliner überhörte den Einwand. Er fuhr ganz selig über diesen Schwabenstreich fort: „ . . . so schickt er mir irgend 'nen Klopffechter auf den Hals . . . verzeihen Sie, das brauchen ja nicht gerade Sie zu sein — Sie sind ja vorläufig scheint's als eine Art Kartellträger hier — und läßt mich nach allen Regeln der Kunst zur Strecke bringen! . . . Feine Sache! Ein Mensch wie 'n Kind! . . . Grüßen Sie ihn von mir!"

„Ich wiederhole Ihnen, daß er mit der Sache auch nicht das Geringste . . ."

„. . . und sagen Sie ihm . . . und, falls Sie ihn durch ein merkwürdiges Spiel des Zufalls kennen, auch dem großen Unbekannten, der sich für ihn opfern will, weil doch Brüder nun einmal nicht persönlich aufeinander lospauken dürfen: ich hätte immer gedacht, daß es noch naive Leute auf der Welt gibt — aber so naiv — nee!"

„Das heißt mit anderen Worten: Sie weisen jede Gelegenheit, sich auf den Boden unserer Standesbegriffe zurückzuversetzen von vornherein ab?"

„Schön gesagt!" Der übernächtige Riese brannte sich behaglich eine neue Zigarre an. Er war in sonnigster Laune. Sein Ton förmlich wohlwollend. „Setzen Sie sich mal in meine Lage, Herr von Malchow . . . und vor allem nehmen Sie doch endlich Platz! Tragen Sie mir nicht die Ruhe aus meinen vier Wänden! . . Nichts? . . . Na wie Sie wollen! . . . Also sehen Sie, wie ich da sitze bin ich ein ganz freier Mensch! Ich darf tun was ich will. Aber die anderen dürfen mir nichts tun! Darin liegt die Finesse!"

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Na — zum Beispiel: Ein anderer macht Schulden und zahlt sie nicht. Da wird ihm das Dach überm Kopf verkauft. Mir nicht. Mein Seddelin bleibt mir! . . . Das ist Majorat . . . da darf kein Gläubiger mir daran tippen! Wenn der Gerichtsvollzieher auch nur 'nen alten Fensterladen aushängen wollte, so verjagen ihn die Gendarmen! Angenehmer Gedanke . . . so 'n warmes Nest auf seine alten Tage . . . nicht?"

Der Pommer schwieg. Er begriff diesen schlau lächelnden, schönen Menschen vor ihm nicht. Der stand ganz außerhalb seiner Vorstellungswelt.

„Ferner," sagte der Seddeliner, „irgendein Raufbold will Sie totschießen! Sie müssen ihm den Gefallen tun und sich ihm vor Tag und Tau im Wald als Zielscheibe hinstellen. Ich nicht! Ich bin durch ehrengerichtliches Urteil gewappnet. An mir darf sich keiner von euch vergreifen! Ich finde das sehr beruhigend!"

„Wenn Sie das allerdings so auffassen ..."

„Und tritt mir ein gewöhnlicher Sterblicher zu nahe, dann hab' ich gerade so wie er als dritten Rückhalt noch Staatsanwalt und Gericht!" Diether von Brake lachte herzlich. „Mit einem Wort: ich bin unangreifbar! Von allen Seiten gesetzlich geschützt, wie ein Reichspatent — von aller Liebe und Sorgfalt meiner Mitbürger umgeben . . . eine Stellung, wie sie der Zehntausendste nicht hat . . . Und von der soll ich freiwillig ein Tüttelchen herschenken? . . Ich denke nicht daran! . . . Ich fühle mich ja pudelwohl . . ."

„Ich beneide Sie darum nicht Herr von Brake!"

Der Seddeliner zuckte die Achseln und schnippte mit der Hand, scheinbar nur so, als wehe er die Tabakswolken von sich. Er hatte in seinen Bewegungen in seiner Kopfhaltung immer noch die natürliche Vornehmheit eines hochgeborenen Mannes.

„Ja — das ist nur die überlegene Lebensphilosophie, die ich mir zu eigen gemacht habe!" sagte er nachlässig. „Ich stehe völlig über den Dingen! . . . Ein moderner Mensch! . . Und ich kann Sie versichern: die Welt sieht aus der Vogelperspektive furchtbar drollig aus. Ich amüsiere mich jeden Tag drüber. Wollen Sie schon gehen, Herr von Malchow?"

„Ich habe hier nichts mehr zu suchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Streik in Frankreich.

Die Arbeiter der metallurgischen Industrie haben beschlossen Lohnzulage zu verlangen. Die Forderung umfaßt auch die Auto- und Flugzeugindustrie. Die 150 000 Arbeiter haben in ihren Forderungen den Termin für die Antwort auf Anfang September festgesetzt und sind entschlossen, bei Nichterfüllung ihrer Forderung in den Streik zu treten. Die Arbeiter anderer Industrien haben bereits Beschlüsse durchgeführt, ihre Genossen aus der Metallurgie durch einen Generalstreik zu unterstützen.

Die ungarischen Vorkriegsschulden.

Zwischen Amerika und Ungarn ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach die Frage der Relelung der amerikanischen Vorkriegsschulden vor einem Schiedsgericht gelöst werden soll, an dessen Spitze der amerikanische Friedensrichter Parker gestellt wurde. Parker weilt gegenwärtig in Ungarn und sammelt dort die ihm notwendigen Daten.

Ungarn hat also berechtigte Hoffnung, das Vorkriegsgeld auch weiterhin in allen Ehren schuldig zu bleiben. Denn eine solche Regelung ist gewöhnlich das Ergebnis des Schiedsgerichtes.

Kontingentierung der Geistlichen in Mexiko.

Wie die „Associated Preß" aus Guadalajara meldet, hat die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Jalisko einen Erlaß veröffentlicht, durch den die Zahl der katholischen Priester für das gesamte Staatsgebiet mit 167 begrenzt wird. Für die Stadt Guadalajara, die besonders kirchlich gesinnt ist, werden nur 65 Priester zugelassen.

Japanische Industrie in Brasilien.

Zeitungsnachrichten zufolge hat der Katakura-Konzern im Staate Sao Paulo in Brasilien größere Ländereien erworben, auf denen Seidenraupenzucht im großen Maßstabe betrieben werden soll. Der Konzern beabsichtigt eine brasilianische Rohseidenindustrie mit japanischem Kapital ins Leben zu rufen, um die außerordentlich hohen brasilianischen Seidenzölle zu umgehen.

Lokales.

Die unbegründete Brotpreiserhöhung.

Als leitende Losung stellte sich die Regierung Bartel den Kampf mit der Teuerung. Aber nicht nur den Kampf sondern den weitgehendsten Preisabbau.

Die letzten Wochen und Monate brachten uns allerdings Meldungen, daß die Unterhaltskosten in den einzelnen Städten zurückgegangen seien, allerdings auf Grund der amtlichen Ermittelungen, die bis jetzt von der Presse in ihrer Richtigkeit angezweifelt wurden.

Plötzlich kam nun die Brotpreiserhöhung. In einem Augenblick, wo eine sehr gute Ernte eingebracht wurde und wo wir schon seit Wochen Brot aus neuem Mehl essen, erklärten die Bäckereibesitzer, daß sie, wenn der Preis nicht erhöht werden wird, den Brotausbuk einstellen werden und die Stadt ohne Brot bleiben wird.

Und tatsächlich hat die Behörde die zwanzigprozentige Erhöhung nicht verboten. Unsere Hausfrauen, die auch eine Teuerung anderer Artikel des ersten Bedarfs wahrgenommen haben, stehen vor diesem Rätsel der Preispolitik der Regierung, die die Roggen- und Weizenausfuhr nach dem Auslande zuläßt und es nicht versteht, die Preiswucherer im Zaune zu halten, d. h. das Wirtschaftsleben durch die Prüfung der Produktionskosten zu normieren, damit auch die Bäcker nicht der Willkür der Großhändler und Müller ausgesetzt sind.

Es ist an der Zeit, daß die Regierung aus ihrer Reserve heraustritt und diesen allerwichtigsten Fragen ihr Interesse zuwendet. Ob Marschall Pilsudski oder ein anderer Herr Armeeinspekteur ist, ist nicht so wichtig als die Gewährung einer Lebenshaltung für diejenigen, die den Staat bilden — das Volk.

Selbst der regierungstreue „Glos Prawdy", der die gegenwärtige Regierung bisher in allen Tönen besungen hat, kommt nun zu dem Schluß, daß er angesichts der Untätigkeit der Regierung in dieser wichtigsten Frage vom Psalmensänger zum Staatsanwalt gegenüber Bartel umsatteln muß.

Rasche Entschlüsse sind hier nötig, sonst geht der moralische Kredit des Volkes für die Regierung vollständig verloren.

* * *

Wie uns der Magistrat mitteilt, besaß er das Kontrollrecht über die Bäcker bis zum 1. September. Mit diesem Tage geht die Kontrolle an die staatlichen Behörden über.

Registrierung der Dienstpflichtigen des Jahrganges 1908.

Seit gestern sind in unserer Stadt die Aufrufe zur Registrierung der im Jahre 1908 geborenen Männer ausgeklebt. Nach dem Gesetz vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Militärpflicht werden die auf dem Lodzer Terrain wohnenden, im Jahre 1908 geborenen Männer aufgefordert, sich von 8 bis 15 Uhr, Sonnabends von 8 bis 13½ Uhr im Registrierungsbüro, Traugutta 10, in nachfolgender Ordnung zu melden:

Am 16. September die Namen mit A bis Be
„ 17. „ „ „ „ Bd „ C
„ 18. „ „ „ „ D „ Fe
„ 20. „ „ „ „ Fd „ Ge
„ 21. „ „ „ „ Gi „ Go
„ 22. „ „ „ „ Gp „ He
„ 23. „ „ „ „ Hd „ J
„ 24. „ „ „ „ Ka „ Ke
„ 25. „ „ „ „ Kę „ Ko
„ 27. „ „ „ „ Kp zu Ende
„ 28. „ „ „ „ L und Ł
„ 29. „ „ „ „ M
„ 30. „ „ „ „ N bis O
„ 2. Oktober „ „ „ P
„ 4. „ „ „ „ R
„ 5. „ „ „ „ S
„ 6. „ „ „ „ Sch und Sz
„ 7. „ „ „ „ T bis U
„ 8. „ „ „ „ V „ We
„ 9. „ „ „ „ W „ Ende
„ 11. „ „ „ „ Z
„ 12. „ „ „ „ ż und ź

Die Sichmeldenden müssen in Lodz angemeldet sein, den Paß mit Photographie oder andere Legitimationsdokumente und Geburtsschein mitbringen, außerdem die Schulzeugnisse sowie diejenigen, die nach Erlernung eines Handwerks erteilt werden.

b. **An den Unterstützungen für Arbeitslose soll gespart werden.** In unserer Stadt weilte das Hauptverwaltungsmitglied des Arbeitslosenfonds und Sekretär der Zentralkommission der Berufsverbände Adam Zdanowski. Er konferierte mit den Vertretern der Berufsverbände und legte ihnen die Entwürfe über die Einschränkung der Hilfsaktion für die Arbeitslosen vor, was natürlich eine große Verstimmung hervorgerufen hat. Diese Projekte werden vom Finanzministerium aus Sparsamkeitsrücksichten stark unterstützt. Angesichts dessen, daß die Feld- und Saisonarbeiten jetzt allerschnellstens ihrer Liquidierung entgegengehen, ist zu sagen, daß der Standpunkt des Finanzministeriums durchaus kein richtiger ist, und daß die Einschränkung der Unterstützungen an einem arbeitslosenreichen Orte wie Lodz eine vollkommen unrichtige Einschätzung der gegenwärtigen Lage bedeutet. Die Vertreter der Berufsverbände haben beschlossen, energische Schritte gegen dieses Sparsamkeitsprojekt seitens der Regierungsstellen einzuleiten.

b. **Streik bei Warszawski.** In dieser Fabrik verdienten die Arbeiter nicht die vereinbarten Sätze und traten in den Streik. Zu einer in dieser Frage einberufenen Konferenz im Arbeitsinspektorat ist Herr Warszawski nicht erschienen, da festgestellt wurde, daß er die Arbeiter 12 Stunden täglich beschäftigte. Der Arbeitsinspektor wird W. zur Verantwortung ziehen.

b. **Der Strumpfwirkerstreik dauert an.** Im Klassenverbande referierte Sekretär Danielewicz über den Streik der Strumpfwirker. Demnach ist ein Teil der Arbeitgeber zur Gewährung einer Zulage bereit, während ein anderer Teil sich dagegen ausspricht. Infolgedessen dauert der Streik an.

e. **Vor der endgültigen Entscheidung wegen des deutschen Theaters.** Wie wir hören, wird das Wojewodschaftsamt heute die mit einer wohlwollenden Befürwortung versehene Eingabe des Thalia-Vereins in Sachen der Konzession für das Lodzer deutsche Theater nach Warschau einsenden. Zugleich begibt sich auch eine Delegation dieses Vereins nach Warschau, um beim Innenministerium in der Theatersache vorzusprechen. Eine erfolgreiche Intervention hat bereits seitens der deutschen Sejmabgeordneten beim Kultusministerium stattgefunden, wo der Direktor des Departements für Kultur und Kunst, Skotnicki, eine wohlwollende Erledigung der Konzessionsfrage des deutschen Theaters in Lodz zugesagt hat.

Silberhochzeit. Am heutigen Tage begeht Herr Leopold Krapp mit seiner Ehefrau Hulda geb. Dreiling das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Chinesische Kaufleute in Lodz. Seit Sonnabend befinden sich in unserer Stadt Vertreter des Charbiner Textilgroßhandels, die Winterwaren für über 50 000 Dollar bestellt haben.

b. In den letzten Tagen sind die Lodzer Hotels überfüllt — ein seit 3 Jahren nicht notiertes Ereignis. Die Zugereisten sind Kaufleute aus der Provinz, die Wintereinkäufe tätigen wollen.

e. **Bielitz auf dem Wege, Lodzer Fabriken zu kaufen.** In der vorigen Woche hielten sich in unserer Stadt Vertreter einiger Bielitzer Textilfabriken auf, um Verhandlungen wegen Ankaufs mehrerer größerer Lodzer Spinnereien aufzunehmen. Es wurden diejenigen Fabriken in Aussicht genommen, die entweder ganz stillstehen oder infolge der Wirtschaftskrise den Betrieb sehr stark einschränken mußten. Wegen der von den Bielitzer Industriellen gebotenen niedrigen Preise und der ungünstigen Bedingungen, die erstere stellten, ist es noch zu keinem Abschluß gekommen. Es heißt, daß die Bielitzer nochmals nach Lodz kommen werden, um die Käufe zu tätigen, weil diese Spinnereien der Bielitzer Industrie wegen der dortigen Industrievergrößerung unbedingt notwendig seien.

Ein neuer Magistratsschöffe. Die Agentur „bip" sandte uns gestern eine Notiz zu, daß den freien Schöffenposten im Magistrat anstelle Bednarczyks der Sekretär der „Praca"-Verbände, Andrzej Kazimierczak übernehmen soll. Auf unsere Anfrage bei Kazimierczak bezeichnete dieser die Meldung als eine Ente. Dabei wollen wir erwähnen, daß K. schon mehrfach als Kandidat für den Schöffenposten genannt wurde.

e. **Verschiebung des Termins für Steuererhöhungen.** Im Finanzamte traf gestern die Nachricht ein, daß die allgemeine Erhöhung der Steuern um 10 Prozent nicht vom 1., sondern erst vom 16. September an in Kraft tritt. Die Erhöhung der Verzugszinsen für Steuern von 2 auf 4 Prozent kommt ebenfalls erst vom 15. September in Frage.

k. **Wieder einer in die Schnapsfalle gegangen.** Ein Felix Borowicz aus Kolo kam nach Lodz zu seinen Verwandten Arbeit zu suchen. Am Kalischer Bahnhof versprach ihm ein Unbekannter Arbeit verschaffen zu können und nahm ihn angeblich nach seiner Wohnung in der Narutowicza 11 mit. An der Tür hing jedoch ein Schloß und der Unbekannte gab vor, daß die Frau ausgegangen sei. Er sollte aber am nächsten Tage zwecks Unterzeichnung eines Vertrages mit einer Fabrik kommen. B. erschien und der Unbekannte erwartete ihn bereits mit einer Flasche Schnaps. Nach dem Schnapsgenuß war der Arbeitsuchende betäubt, worauf der Unbekannte ihn bis aufs Hemd entkleidete, und mit den Kleidern samt 220 Zloty verschwand. Später hinzugekommene Leute übergaben den Mann der Rettungsbereitschaft.

k. **Mit 1500 Zloty verschwunden.** Juljan Lotrer, Hypoteczna 25, erstattete der Polizei Anzeige, daß sein Inkassent Jan Hilgner, Alexandrowska 110, mit 1500 einkassierte Zloty durchgebrannt ist. Die Polizei stellt Nachforschungen an.

o. **Die Selbstmordepidemie.** Nach amtlicher Statistik verübten im Monat August bis jetzt 40 Männer und 51 Frauen. Die Beweggründe waren in den meisten Fällen Not und Entbehrungen, die treuen Begleiterinnen unserer gesegneten Gesellschaftsordnung.

Keine Stempelmarken. Mit dem 1. September werden neue 10 Groschen-Stempelmarken in den Verkehr gesetzt.

13. Staatslotterie.

5. Klasse. — 16. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

10 000 Zl. auf Nr. 3316 46 699.
5000 Zl. auf Nr. 37 776.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 8288 13 359.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 8430 16 663.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 1357 2054 8894 49 808 50 601 54 928 64 141.
600 Zl. auf Nr. Nr. 12 962 19 297 26 970 38 466 41 203 43 207 46 341 50 904 58 199 63 750 64 382 64 995.
500 Zl. auf Nr. Nr. 3548 5498 1451 14 826 34 762 38 690 41 717 46 690 53 436 56 038 58 202.

* * *

Am Schlusse der Ziehung wird in unserer Redaktion eine amtliche Liste ausliegen, in die unsere Leser Einsicht werden nehmen können. Die Veröffentlichung aller Gewinne und Einsätze ist nicht nur uns, sondern jeder Zeitung technisch unmöglich.

Aus dem Gerichtssaal.

k. **Verurteilter Bandit.** Am 16. Februar 1923 drangen in die Wohnung des Ludwig Wau, im Dorfe Rokitlica, Kreis Lask, zwei Banditen ein, die den Wau an der Kehle packten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Seine Frau Olga sagte, daß das Geld in der Bibel auf dem Schrank liege. Die Räuber packten dann das Buch und liefen davon, gingen aber leer aus, weil sie in der Dunkelheit nicht bemerkten, daß das Geld nicht in, sondern unter der Bibel lag. Die Bibel wurde später im Walde gefunden. Als die Banditen über die Grenze nach Deutschland fliehen wollten, wurde Jan Wolf verhaftet und bereits im Jahre 1923 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Dem anderen Banditen, dem 29jährigen Juljan Rolof, gelang es nach Berlin zu entkommen. Bei eines Haussuchung bei seiner Schwester wurden Briefe mit der Berliner Adresse des Rolof entdeckt. Das Außenministerium erwirkte bei der deutschen Regierung die Herausgabe des Rolof, der nun zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtelt wurde.

k. **Wegen Prügelei.** Am 6. März d. J. begab sich Olga Westphal mit einem kranken Kinde auf dem Arm zur Krankenkasse. Da ihr das Warten zu lange dauerte drang sie in das Aerztezimmer und verprügelte die Pflegerin Labendska sowie den Arzt Maibaum. Sie erhielt eine Strafe von 3 Monat gefängnis mit 5jährigem Aufschub.

Engelmacherei. Durch das hiesige Bezirksgericht wurde die 20jährige Marjanna Kazmierczak wegen Kindermordes abgeurteilt. Der Soltys aus dem Dorfe

Breszow erstattete am 24. März d. J. einen Bericht, daß in dem Flüßchen Witawka eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts gefunden wurde und daß die Kazmierczak bei ihrer Tante Urbaniak als Gast weilte, wo sie im Dezember ein Kind gebar. Die Kazmierczak erklärte, daß sie das Kind nicht ermordet habe, sondern, daß es erfroren sei. Weil die Tante sie eine Woche nach der Geburt aus dem Hause gejagt habe und ihr ein warmes Tuch fehlte. Da sie kein Geld für die Beerdigung hatte. warf sie das Kind in den Fluß. Die Kazmierczak erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Sport.

Touring-Club — Pogon (Posen) 3:2 (2:0).

Ein knapper Sieg des Lodzer Meisters.

E R Viele von den erschienenen Zuschauern glaubten an einen großen Sieg unseres Meisters. Die ersten Minuten gehörten wohl den Lodzern, die aber nach erzieltem Goal ständig nachließen Dieser Umstand ist wohl dem schlechten Angriffsleiter Tadeusiewicz zuzuschreiben, auf den die Violetten größere Hoffnungen bauten Der ganze Angriff, außer Kubik St., versagte. Die Halfreihe war wohl der beste Teil, doch war sie schwächer als sonst. In der Verteidigung ragte nur Kubik Diek hervor. der auch der Held des Tages war Laß trägt an den Toren keine Schuld. Die Touristen Mannschaft zog siegessicher in den Kampf und es wäre ihnen fast schlecht ergangen, wenn nicht Kubik D den Ansturmen des Gegners gewachsen wäre. Das Gegenteil muß man von den Gästen behaupten die das Spiel wie für verloren gaben und um den Ball mit Löwenmut kämpften Vom Tormann bis zum Angriff war „Pogon" gut eingespielt Der Spielverlauf war mit einigen Ausnahmen recht eintönig Die Touristen erzielten in der ersten Halbzeit zwei Punkte in der 6 und 42. Min. durch Kubik St. Auch Laß hatte öfters Gelegenheit, seine Kunst zu beweisen. Nach Seitenwechsel scheinen die Violetten fester anzuziehen in diesem 15 minutigen Uebergewicht erzielen die Platzherren durch Tadeusiewicz das letzte Tor für ihre Farben. Nach einigen Durchbrüchen befreit sich K S „Pogon" von seinem Bann und wird in der 22. Minute durch Elfmeter erfolgreich. In der 34 Minute erzielen die Roten („Pogon") das letzte Tor.

Wer die letzten Spiele des Touring Club mit „Wivo A. C.", „Jutrzenka" und K S „Ruch" gesehen hat, wird feststellen, daß unser Meister nicht mehr der alte ist. Kulawiak und Marczewski fehlten

Schiedsrichter Raettig — mittelmäßig.

Publikum etwa 800 Personen.

Im Vorspiel siegten die Reserven des Touring-Club über „Pogon" I 4:3 (2:0)

Lodzer Fußballergebnisse.

Widzew — G. M. S. 3:0 (0:0)
P. T. C. — Hakoah 6:2 (3:1)
K. S. Orle — K. T. Sport.-Gim. 1:0 (1:0)
Lodz-Zentrum — Lodz Süd 5:3

Inländische Fußballergebnisse.

In Krakau siegte:
Wisla — 06 Myslowitz 7:0 (0:0)

In Wilno:
T. K. S. — 1 p. p leg. 7:2 (3:1)

In Ka[illegible]witz:
Orzel — Policyjny 6:0 (5:0)

In Posen:
Poznania — Unja 1:1 (1:0)

Um die Fußballmeisterschaft Polens.

Warta — Ruch 6:0 (4:0)

Am vergangenen Sonntag fand das gestrige Meisterschaftsspiel in Posen statt das der „Warta" einen überraschend hohen Sieg 6 0 (4 0) brachte Tore schossen: Przybyl 3, Staliński, Szubert und Kozicki. Der Sieg „Wartas" ist verdient gewesen

Pogon — Cracovia 3:1 (2:1).

Obiges Meisterschaftsspiel wurde in Lemberg ausgetragen. Trotz des Formrückganges Pogons war der Sieg über Cracovia gerecht gewesen und das Resultat entsprach auch dem Kräfteverhältnis Cracovia spielte sehr schwach, zumal sie ohne Gintel und Sperling antrat

Tore für Pogon erzielten Garbien, Urich und Bacz; das Ehrentor für Cracovia errang Kubinski aus einem Strafstoß.

Schiedsrichter Grabowski aus Warschau Publikum trotz des anhaltenden Regens 4000.

Ausländische Fußballergebnisse.

M. T. K. — Hakoah (Wien) 4:2 (2:2).
Sportklub — Wacker 1:5.
Rudolfshügel — Wac 2:1
Simmering — Amateure 2:1.
Vienna — Floridsdorf 1 1
Slovan — Rapid 4 3.

Kurze Nachrichten.

Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Budapest—Klagenburg überfuhr bei Budapest drei spazierende Frauen und tötete sie auf der Stelle.

Der Flieger Orlinski, der auf dem Fluge Warschau—Tokio ist, langte gestern nachmittag in Krasnojarsk an.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek will gleich nach Beendigung der Tagung in Genf dimissionieren.

Lenins Witwe legt ihre Aemter nieder. Frau Krupskaja, die Witwe Lenins, hat ihren endgültigen Beschluß mitgeteilt, ihre Mitgliedsschaft in den Kollegien des Volksbildungskommissariats und des Kommissariats für Staatskontrolle von Rabrkin niederzulegen.

Furchtbare Choleraepidemie in Schanghai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Schanghai fallen der Choleraepidemie in Schanghai und Umgebung täglich etwa tausend Menschen zum Opfer. Unter den Todesopfern befinden sich bis jetzt nur zwei Europäer.

Die unrasierten Heiligen. Der Kanzler der englischen Diözese Chester hat Protest erhoben gegen die Gewohnheit der Glasmaler, die Heiligen auf den Kirchenfenstern mit Bärten darzustellen. Der Kanzler meint, ein anständiger Mensch ginge rasiert. Die Maler haben in einer Versammlung den Fall besprochen und erklärten, sie wollten dem guten Charakter der Heiligen in keiner Weise zu nahe treten, aber die historische Ueberlieferung verleihe nun einmal diesen ehrenwerten Männern, mit Ausnahme des Heiligen Johannes, einen Vollbart, und es müsse daher dabei bleiben.

Warschauer Börse.

Dollar 8.97

	28 August	.30 August
Belgien	24 90	—.—
Holland	362.75	361.45
London	43 88,5	43.87
Neuyork	9 02	9 02
Paris	25 90	26.07
Prag	26.77	26.75
Zürich	174.50	175 55
Italien	29.60	29 78
Wien	127.70	127.50

Züricher Börse.

	28 August	30. August
Warschau	57.50	57.1/2
Paris	14 92,5	14.82,5
London	25.13,5	25.15
Neuyork	5.17	5.18 1/8
Belgien	14.33	14 20
Italien	16.87	17.01
Berlin	1.23,35	1.23,55
Wien	73.15	73.16 1/4
Spanien	79 30	79 30
Holland	207.55	207.52 1/2
Kopenhagen	137.62	137 51 1/2
Prag	15.35	15.34 1/4

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 30 August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	45.00
Zürich	57.50
Berlin	46.51—46 99
Auszahlung auf Warschau	46.53—46.77
Kattowitz	46 53—46.77
Posen	46.63—46.87
Danzig	57.43—57.57
Auszahlung auf Warschau	57 18—57.32
Wien, Schecks	77.75—78.75
Banknoten	77,50—78 50
Prag	377.75

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00—9.05 in Warschau: 8.97. Der Goldrubel 4.75.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.